

geliums durch ihre eigenen Prediger“ hin: 1.) „auf den frommen Sinn der Vorfahren, welche diese Verkündigung des Evangeliums ersehnten und erreichten, 2.) auf das christliche Wohlwollen hoher und edler Menschenfreunde, die diesem Bedürfnisse Befriedigung gewährten, 3.) auf die segensreiche Wirksamkeit der Boten des Herrn, die an dieser Gemeinde arbeiteten, und 4.) auf den allmächtigen Beistand Gottes, der sein Gedeihen nicht versagte.“ Der Nachmittagsgottesdienst war der Erweckung der Schuljugend zum Dank für diese göttliche Wohlthat gewidmet. Das Fest wurde nur kirchlich gefeiert und eine Geldsammlung der Jünglinge für ein Andenken dieses Tages ist noch der näheren Bestimmung des Zweckes gewärtig beim Kirchen-Aerar verwahrlich niedergelegt.

Diejenigen Männer nun, welche das hiesige Pfarramt verwaltet haben, sind folgende: 1.) M. Samuel Gottlieb Niedner, trat sein Amt am 29. Septbr. 1739 an und wurde 1743 nach Lugau berufen. 2.) M. Gottlieb Leberecht Niedner, Pfarrer seit dem 2. Sonntag nach Epiphania 1743, wurde 1750 Diacon. in Lichtenstein und Pfarrer zu Röblig. 3.) Johann August Walther, vom Sonntag Cantate 1750—1752, wo er Pfarrer zu Oberlungwitz wurde. 4.) Daniel Gottlob Glück, amtierte hier vom 25. Sonntage nach Trinitatis 1752—1760, wo er zum Pfarrer nach Döhlen bei Weida berufen ward. 5.) Johann Friedrich Wolder, seit dem 9. Octbr. 1760 Pfarrer, starb allhier den 23. Juli 1798. 6.) M. Johann August Kuerswald, verwaltete das hiesige Pfarramt vom 14. März 1799 an bis 1815, wo er zum Pfarrer in Gersdorf berufen wurde. 7.) Christian Friedrich Schulze, Pfarrer vom 9. November 1815 an bis zu seinem Todestage den 31. Januar 1817. 8.) M. Johann Friedrich Beyer, Pfarrer seit 1817, bis derselbe 1825 das Pfarramt in Zschocken antrat. 9.) Friedrich Ernst Meißner, verwaltete vom Juli 1825 an das hiesige Pfarramt bis zum Mai 1833, wo er als Pfarrer nach Zettau versetzt wurde. 10.) Gustav Wilhelm Delitsch, trat sein Amt im September 1833 an, als erster Pfarrer, der laut Verordnung vom 7. Juni 1833 die Ordination in hiesiger Kirche empfing. Er wurde im Jahre 1838 zum Pfarrer nach Gersdorf berufen. 11.) Otto Moritz Funke, trat sein Amt Dom. Jubilate den 6. Mai 1838 an.

Die Lehrer an hiesiger Schule aber waren und sind: 1.) Johann Dietrich Feldhaus, seit dem 2. Juli 1725. 2.) Christian Parthey, aus St. Jacob in Mülsen, seit dem 18. Mai 1730. 3.) Heinrich August Stolze, aus Oberwiera, seit dem 27. Septbr. 1739. 4.) Christian Gottfried Wiedemann, aus Schneeberg. 5.) Johann August Dietrich, erster Cantor hier, aus Göppersdorf bei Burgstädt, seit 1790, † 1814. 6.) Gottfried Korn, aus Prittitz bei Weissenfels, seit 1816, im J. 1830 nach Bielau versetzt. 7.) Samuel Friedrich August Dietrich (Sohn von No. 5.), seit 1831, geboren 1792 in Callenberg.

Die zweite Lehrerstelle bekleideten als Collaboratoren: 1.) Ehr. G. Schäcker, geb. 1808 in Wernigerode am Harz, seit 1831; versetzt nach Dertmannsdorf 1834. 2.) G. Adolph

Mann, geb. 1814 in Altstadt-Waldenburg, gestorben 1841. 3.) Johann Christian Ehrhardt Großer, geb. in Rüssdorf bei Lichtenstein, seit 1842 confirmirter 2ter Lehrer.

Als übrigens erwähnenswürdig möchte in Beziehung auf die Kirche und Schule zu bemerken sein, daß Erstere bei einem Vermögen von circa 3000 Thln. dormalen an reichtherrschastlich-schönburgischen Entschädigungsrenten jährlich 465 Thlr. und die Schulkasse circa 100 Thlr. dergl. bezieht. Die Lehrer sind mit 204 Thln. und 120 Thln. fixirt, wobei für den Cantor noch die Accidentien im Kirchendienst hinzuzurechnen sind, während derselbe in neuester Zeit 80 Thlr. und das Kirchenarar 65 Thlr. gewährt für Besoldung, Miethzins und Holzgeld eines Hilfslehrers. Die Zahl der Schulkinder beträgt so eben 399. —

Callenberg hat durch die Gnade des Fürsten, Herrn Otto Victor von Schönburg, eine Sonntagschule, mit einem Fonds von 2000 Conv. Gulden und nimmt Theil an den Wohlthaten andrer fürstl. Stiftungen, als: der Waisenanstalt „Marienstiftung“, durch welche verwaistete Kinder in rechtlichen Familien erzogen werden, der Henriettenstiftung für unentgeltliche ärztliche Behandlung und Arznei erkrankter verschämter Armen oder Wöchnerinnen, denen nöthigenfalls auch Geldunterstützungen zu Theil werden, und des in der Stadt Lichtenstein auf fürstl. Kosten errichteten und fundirten und durch Beiträge der einzelnen Ortschaften zu erhaltenden Krankenhaus; außerdem noch giebt es eine andere, vom verstorbenen Kaufmann Christian Friedrich Böttger zu Lichtenstein gegründete Waisenanstalt, der fürstlichen statutarisch nachgebildet, deren Fonds von 10,000 Thln. zwischen Lichtenstein und Callenberg getheilt worden ist und jeden Orts besonders verwaltet wird. —

Unter den besonderen Unglücksfällen, welche die Stadt betroffen haben, gehören 3 Brände. Es brannten nämlich am 2. October 1738 die sämtlichen Gebäude des an der südwestlichen Seite der Stadt gelegenen, damals Gottlieb Bretschneider, jetzt dem Gemeinde-Vorstand und Gerichtsbeisitzer, Herrn Heinrich Eduard Grahl gehörigen Gutes ganz, und am 6. Mai 1748 mit Ausnahme des Wohnhauses ab. Der verewigte Vater des jetzigen Besitzers hat sie aber dennoch ganz neu wieder erbauen müssen. Endlich brannten im Jahre 1834 in der Nacht vom 20. zum 21. Juni, eben als wegen des Orgelbaues die Kirche voll Holz und Hobelspäne lag, in deren größter Nähe, die östliche Seite der Kirchgasse bis auf wenige Häuser ab.

Das wichtigste und folgenreichste Ereigniß für die Zukunft Callenbergs bleibt, außer der sonstigen Theilnahme an den Wohlthaten der vaterländischen Gesetzgebung, die im Jahre 1840 erfolgte, den hiesigen Umständen angemessene Annahme der Landgemeinde-Ordnung. —

Otto Moritz Funke,
d. 3. Pfarrer.

W o l f e n s t e i n .

(Beschluß.)

Auf Chr. Gotthelf Geißler folgte als Pfarrer 21.) M. Friedr. Gottlob Schulz, früher Diaconus in Bitterfeld. Als er hier am 20. Mai 1802 einziehen wollte, brannte die Stadt zum größten Theile ab, und er mußte deshalb in Heinzbank übernachten, Kirche und Pfarre blieben zwar verschont, aber weil kein Pfarrer da war, so verbrannten die Kirchenbücher mit, und entstand darin eine Lücke von 1762 bis Ende 1799. Seine Antrittspredigt, am 23. Mai, war auch zugleich die Brandpredigt. Ein sehr trauriger Amtsantritt! Er starb 1811. 22.) D. J. G. Fr. Taubner, erst Diaf. in Pausa, Pfarrer in Bärenwalda, hier Pfarrer von 1812—1822, ging dann als Superint. nach Leisnig. Er sorgte 1814 für zweckmäßige Veränderungen in der Kirche und mehrere Eise, 1817 und 1818 für Verneuerung der Orgel durch Hrn. Orgelbauer Steinmüller in Grünhain. 23.) Joh. Gottlieb Körner, geb. 1770 in Raumburg, seit 1804 Pfarrer in Langenhennersdorf bei Pirna, seit 1815 in Hermsdorf bei Frauenstein, seit 1822 Pfarrer hier bis 1836, wo er den 10. Mai verstorben. 24.) M. Ferd. Körner, der Sohn, geb. in Langenhennersdorf, seit 1834 Pfarrvikar in

Augustsburg, seit 1835 erster Prediger und Catechet am Ehrlichen Gestift in Dresden, und seit 1837 Pfarrer hier. Man hat 1836 und 1837 die veraltete Pfarrwohnung im Innern mit großen Kosten ganz neu gestaltet, lichter und freundlicher gemacht.

Diaconen waren hier: 1.) Thomas Marhel. Da in der ersten Matrikel von 1540 bei seinem Namen bemerkt ist, daß sie ihm ein Pferd um des Filials (Wlmersdorf) willen halten, sieht man, daß besonders um des Filials willen hier Diaconen angestellt gewesen sind. 2.) Josua Doberaver, aus Buchholz, von 1554—1563, wo er als Pfarrer nach Schönberg und Pfaffroda bei Glaucha ging, bis 1567. 3.) Georg Raute (Ruta), war von 1554 an Cantor hier. 4.) Jak. Bodenstein, von hier, ging 1571 als Diaf. nach Schneeberg, und kam wieder hierher zurück als Pfarrer (S. 8.). 5.) M. Abrah. Pomilius, ein geborner adlicher Dithmarscher, ging als Pfarrer nach Scheibenberg, als welcher er die formula Concordiae mit unterschrieben, ward später Pfarrer zu Rabburg in der Oberpfalz, in Hermsdorf bei Freiberg und endlich in Kleinhartmannsdorf, wo er gestorben. 6.)